



Dr. Rüdiger Schott
Stv. Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns

Glück gehabt

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

Standespolitik heißt bekanntlich, dicke Bretter bohren. Seit Jahren warnen wir vor den Folgen einer Bürgerversicherung. Dennoch war es nicht selbstverständlich, dass die Bürgerversicherung gar nicht erst auf die Agenda kommt. „Die gesetzliche und die private Krankenversicherung bleiben erhalten“ in den Ergebnissen der Sondierungsgespräche für die Ampelkoalition ist ein Beleg dafür, dass unsere Überzeugungsarbeit gefruchtet hat. Offensichtlich haben auch SPD und Grüne erkannt, dass die Zusammenlegung von GKV und PKV nicht ebenen passant erfolgen kann. Die Argumente, die dagegensprechen, sind Ihnen allen bekannt. Ich weiß nicht, wie es der FDP gelungen ist, dieses heikle Thema weg zu verhandeln, aber ich bin überzeugt, dass der Widerstand der Ärzte- und Zahnärzteschaft hierbei eine Rolle gespielt hat. Wir und unsere Patienten haben also noch einmal Glück gehabt. Das stimmt mich optimistisch für die Zukunft.

Wenn wir gegenüber der Politik geschlossen auftreten, können wir durchaus etwas erreichen. Das gilt auch für die weitere Digitalisierung des Gesundheitswesens. Der scheidende Bundesgesundheitsminister Jens Spahn zeichnete sich dadurch aus, dass er unsere Bedenken konsequent ignorierte, ja konterkarierte. Er wollte sich als Macher präsentieren, der sich von Widerständen nicht beeindrucken lässt. Die per Gesetz erzwungene Anbindung unserer Praxen an die Telematik-Infrastruktur (TI) sorgt allorten für viel Aufwand und hohe Kosten – ohne erkennbaren Nutzen.

Mein KZVB-Vorstandskollege Dr. Manfred Kinner fordert in diesem Heft zu Recht einen Reset bei der TI. Die Union wurde für ihre Dampfhammerpolitik vom Wähler abgestraft. Es ist bemerkenswert, dass Grüne und FDP bei den Erstwählern gemeinsam den ersten Platz belegen. FDP-Chef Christian Lindner hat in der FAZ über die Zusammenarbeit dieser drei sehr unterschiedlichen Parteien geschrieben: „Hierin liegt auch die Chance, die dieses Wahlergebnis bietet. Wir können manche Polarisierung überwinden“. Und polarisiert hat Jens Spahn definitiv. So gesehen bietet die Ampel auch für die Standespolitik neue Chancen. Wir werden das Gespräch mit allen Koalitionären suchen und für unsere Interessen werben. Dazu gehört eine Digitalisierung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, sagte schon Hermann Hesse. Hoffen wir also, dass die Ampel den Mut zu einem echten Neubeginn hat und gerade in der Gesundheitspolitik auf den Rat der Betroffenen hört.

Ihr